

Labyrinth von Kerstin Dithmar

In der Kathedrale im französischen Chartre befindet sich ein interessantes und zugleich schönes Bodenmosaik. Es ist ein aus schwarzen und grauen Steinplatten gearbeitetes Labyrinth, das sich im Hauptschiff der Kirche erstreckt. Das aus dem 13. Jahrhundert stammende Labyrinth hat einen Durchmesser von über 12 Metern. Elf konzentrische Kreise und 34 Bögen winden sich um das Zentrum. Wer den Weg vom Eingang des Labyrinths bis in seine Mitte läuft, muss 261,50 Meter zurücklegen.



Das Labyrinth ist ein Symbol dafür, dass unser Weg zu Gott nicht immer geradlinig verläuft. Manche Windung müssen wir nehmen und manchmal wechselt der Weg die Richtung. Vielleicht haben viele von uns im Moment das Gefühl, weit weg von Gott zu sein. Wir fragen uns, wie lange dieser kritische Zustand auf unserer Erde noch anhalten wird. Wir fragen uns, ob in dieser Krise ein tieferer Sinn verborgen liegt, und ob Gott damit etwas zu tun hat. Symbolisch betrachtet, laufen wir im äußersten Kreis des Labyrinthes ohne sehen zu können, wo der Weg uns langführt. Es bleibt uns nur, Schritt für Schritt voran zu gehen und darauf zu

vertrauen, dass Gott uns führt. Ein Labyrinth ist kein Irrgarten. In einem Irrgarten, wie man ihn zum Beispiel auf einem Rummelplatz oder im Maisfeld findet, kann man sich verlaufen, in einer Sackgasse landen und muss umkehren, um wieder auf den richtigen Weg zu kommen. Ein Labyrinth führt stets zur Mitte. Man muss nur durchhalten und manche Durststrecke überwinden. Doch mit einem Mal, hinter der nächsten Biegung, hat man das Ziel erreicht. Das ist tröstlich. In unserem christlichen Glauben bildet Gott die Mitte allen Seins. Er ist auch die Mitte unseres Lebens. Wenn vieles um uns herum schwankt, so können wir doch darauf vertrauen, dass wir von der inneren Mitte heraus geführt, gelenkt und gehalten werden.

Mit einem Gebet von Pater Anselm Grün können wir das vor Gott bringen, was uns beim Anblick eines Labyrinthes, bzw. beim Nachdenken über unsere jetzige Lebenssituation bewegt:

Guter Gott, dieses Labyrinth erinnert mich
an die vielen Wege meines eigenen Lebens.

Oft sind diese Wege verworren.

Ich weiß nicht, wohin der Weg mich führt, auf dem ich gerade gehe.

Aber bei diesen vielen Kurven,

die ich hier gehe, habe ich doch das Vertrauen,

dass sie in die Mitte führen und aus der Mitte wieder heraus in die Weite.

Schenke du mir die Hoffnung,

dass alle Wege, die ich hier in meinem Leben gehe,

mich immer mehr in meine Mitte führen, zu meinem wahren Selbst,

zu dem inneren Raum der Stille, indem du selbst in mir wohnst.

Lass mich darauf vertrauen, dass alle Wege zum Ausgang führen,

der mich in die Weite und in die Freiheit

und letztlich in dein göttliches Leben hineinführt. Amen.